

«Kindsgi» wird zur Kulturbühne

Oberdorf «Kindergarten im Tal» bietet Kunstschaffenden eine neue Plattform

Der leer stehende «Kindergarten im Tal» wird für das Kulturjahr 2009 zur Kleinkunst-Bühne umgenutzt. Mit einem Liederabend wurde das «Kleintheater im Kindergarten» eingeweiht und das Kulturjahr in Oberdorf eröffnet. Das weitere Schicksal des «Kulturgartens» ist hingegen noch ungewiss.

HEIDI SCHWARZ

Blues statt Kinderlieder, Chansons statt Märchenstunden, Jazz statt Hüpfen und Springen: Der «Kindergarten im Tal» ist ein Kulturforum, eine Kleinkunstbühne für Anlässe, die unter dem Label «Kulturjahr 09» stattfinden. Karin Hauswirth (Gesang) und Roman Wenger (Klavier, Gitarre und Gesang) stiegen als erste auf die Kleinkunstbühne im ehemaligen Kindergarten und begeisterten mit einem Liederabend. Der offizielle Startschuss in Oberdorf für das Kulturjahr 09 war geglückt und der Kindergarten mit Chansons, Jazz und Blues zum Kulturgarten umfunktioniert. Denn: Seit mehr als einem Jahr steht der 1967 erbaute Kindergarten leer.

Statt Märchen der Gebrüder Grimm und spannender Spiele gaben am Freitagabend für anderthalb Stunden Nora Jones, Ella Fitzgerald und Dianne Reeves den Ton an, interpretiert von den Musikern Hauswirth und Wenger. 80 Besuchende drängten sich zu Füßen der beiden und schufen eine Stimmung, wie sie nur in einem Kleintheater möglich ist. «Es war ein Start ins Kulturjahr nach Mass und hat unsere Erwartungen übertroffen», kommentierte Karl Rudin die Kulturpremiere im einstigen Kindergarten.

Kulturforum für Oberdörfener gratis

Der Ressortleiter für gestaltende Künste im Kulturförderverein Waldenburger Tal hat den Umbau vom Indoor-Spielplatz zum Kulturforum initiiert. Die Gemeinde wiederum steuerte 10000 Franken für die Programmgestaltung bei. Denn die neue Kulturarena im ehemaligen Kindsgi soll im Kulturjahr 09 nicht nur den musizierenden Interpreten und Literaten reserviert bleiben, sondern ebenso Kunstschaffenden und Fotografen die



LIEDERABEND Karin Hauswirth und Roman Wenger erfreuten die Gemüter mit einem abwechslungsreichen Lieder-Repertoire, das zum Geniessen und Zurücklehnen einlud. Ihr Auftritt war auch offiziell der Startschuss zum Kulturjahr in Oberdorf. TEAM SCHWARZ

ihre Arbeiten einem grösseren Publikum präsentieren wollen. «Zum Nulltarif», sagte Rudin. Einzige Einschränkung: Das Kulturforum ist den Kunst- und Musikschaffenden von Oberdorf gratis zugänglich. «Erst wenn das Forum nicht von Einheimischen reserviert ist, kommen auch Auswärtige zum Handkuss», präzisiert Karl Rudin.

Noch sind sämtliche Termine frei. Doch die «Kreativa», eine Ausstellung, die demnächst in jeder der acht Kulturjahrgemeinden stattfindet und sämtliche Künstler ihr kreatives Schaffen dem Publikum zeigen lässt, könnte die leeren Blätter im Terminkalen-

der für den Kulturraum rasch füllen lassen. Davon ist jedenfalls Karl Rudin überzeugt. Den Ausstellenden werden im 80 Quadratmeter grossen und etwa 90 Personen fassenden Kulturgarten keine Grenzen gesetzt. «Der Kulturförderverein leistet Schützenhilfe», lädt Rudin die Künstler zum Ausstellen und die Musikschaffenden, Kabarettisten und Literaten zum Konzert oder Leseabend nach Oberdorf ein.

Eines will der Kulturraum nicht werden: «Zur Konkurrenz des Kellertheaters im Pfarrhaus Waldenburg», sagt Rudin. Die Veranstaltungen im Kulturraum und Kellertheater

werden nicht auf den gleichen Termin fallen, verspricht der Ressortleiter für gestaltende Kunst. Das Publikum soll nicht mit Terminkollisionen brüskiert werden. Zumal das Waldenburger Kleinkunsttheater im Gegensatz zum Kulturraum Oberdorf über das Kulturjahr hinaus bestehen bleibt.

Was mit dem Kulturgarten in einem Jahr geschieht, weiss noch niemand. «Wir lassen alle Optionen offen», meint Gemeindepräsident Ewald Fartek. Der Gemeinderat evaluiere im Rahmen der Legislaturziele derzeit die Verwendungsmöglichkeiten des einstigen Kindergartens.

Als schicke Banker an den Umzug

Liesberg Die Non Sens-Waggis geben ihrem Fasnachtswagen den letzten Schliff

Die Vorbereitungen zur Fasnacht laufen bei den Cliques der Region auf Hochtouren. Ein Werkstattbesuch bei den Non Sens-Waggis offenbart grosses Engagement.

JÜRIG JEANLOZ

Sie nennen sich Non Sens-Waggis, aber ihr Sujet für die diesjährige Fasnacht ist viel zu ernst, als dass man die Problematik als

schen Paletten, Kisten und Möbeln pinseln, sägen und hämmern sie wie die Verrückten. Aus einem Radiorecorder tönt laute Musik. «Wir arbeiten seit Oktober am Wagen und sind gut im Zeitplan», sagt Stefan Schnell. Jeweils am Samstagnachmittag und Donnerstagabend würde in der Zementhalle gewerkelt. Das Sujet hätten sie an einer gemeinsamen Sitzung erkoren und es Nonsens-Krise getauft. Der Spruch auf dem Wagen sagt

